

Landhaus in Herrliberg ZH: Architekten SIA: Peter J. Moser, Creed Kuenzle und Hans Gerber, Zürich

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **89 (1971)**

Heft 34: **SIA-Heft 4/1971**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-84968>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

über seine architektonische und künstlerische Qualität – denn auch in den Jahren zwischen 1890 und 1906 sind in Zürich bessere und auch weniger glückliche Baukünstler am Werk gewesen, nicht anders als heute. Chiodera und Tschudy hätten wir ohne Zweifel etliche wild-romantische Fragwürdigkeiten zu danken, sofern gewisse Projekte ausgeführt worden wären, zum Beispiel der Entwurf für einen Neubau des Hauses «Raben» (SBZ 1968, H. 47, S. 831).

Nichts gegen die Stadtväter von Zürich und ihre Fachgehilfen, die mit den eingangs erwähnten Beschlüssen für einmal gewiss das Richtige getan haben! Und richtig scheint uns auch zu sein, dass jeder auf seine Fassung die Erscheinung alter und eben auch restaurierter Bauten mehr oder weniger seelig goutieren soll. Dabei mag er einer in unseren Tagen vielfach eher überschwänglichen und wenig kritischen Wertung älterer Bauwerke folgen oder auch in der Lage sein, aus eigener Kenntnis vergleichend die Sonde anzusetzen.

Zur Verdeutlichung einer hier auf dem Gebiet subtileren Ermessens anvisierten «Mitsprache» folgt, was Prof. Dr. Peter Meyer (P. M.) zum Thema Jugendstil in Zürich in wenigen Sätzen umrissen hat:

«Es ist dankenswert, dass man charakteristische bauliche Zeugnisse auch der letzten hundert Jahre so lang als möglich zu erhalten und zu pflegen sucht, selbst wenn es sich nicht um Meisterwerke handelt. Dass die Bauten von Chiodera und Tschudy zu den besten Beispielen der Jugendstilarchitektur in Zürich gehören, ist – leider – richtig, denn Zürich ist merkwürdig arm an Jugendstilbauten: ärmer, beispielsweise, als St. Gallen, so dass man selbst Bauten als Dokumente der Zeit gelten lassen muss, die in einem Zentrum des Stils, wie etwa München oder Wien, niemals als gültige Repräsentanten des Jugendstils anerkannt worden wären – wir wollen da die Massstäbe doch nicht ganz verlieren. Die Malereien sind sehr wahrscheinlich nach Vorlagen kopiert – aber wie gesagt, man muss mit dem vorliebnehmen, was da ist!» G. R.

Landhaus in Herrliberg ZH

Architekten SIA: Peter J. Moser, Creed Kuenzle und Hans Gerber, Zürich

DK 728.37

Hierzu Tafeln 12 und 13

Die Lage am Südwesthang mit obenliegender Erschliessungsstrasse sowie die zonengemässen Einschränkungen (Dach!) führten zu folgender Gliederung des verhältnismässig grossen Raumprogrammes:

Sämtliche Schlafzimmer mit Nebenräumen (dazu gehört auch der Haushaltraum mit Waschküche) wurden im nach der Strassenseite ebenerdig liegenden Obergeschoss angeordnet. Der Schlaftteil zusammen mit dem Eingangs- und Garagenteil umschliessen einen gepflasterten und von Ahornbäumen und Eichen beschatteten Vorhof.

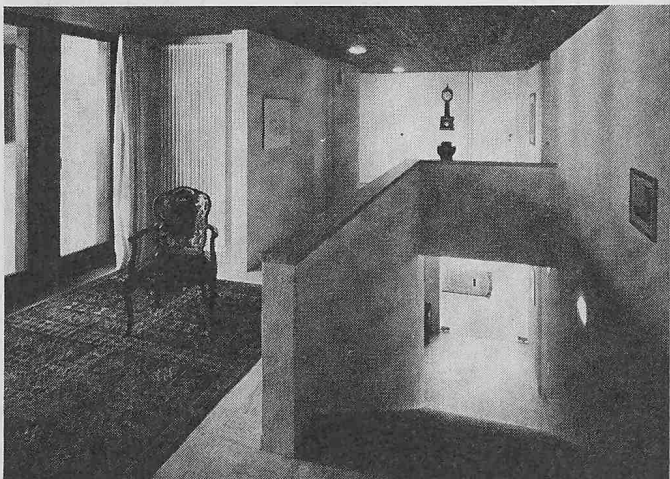
Über eine breite Treppe werden die im Untergeschoss liegenden Wohnräume erreicht. Die gesamte Wohnzone lässt sich im Sommer gegen den Garten öffnen. Die Verkrallung von Haus und Landschaft wurde bewusst gesucht. Durch die weitauskragenden Vordächer, die mit dunkelgrauem Eternit eingedeckt sind, wurden Übergangszonen geschaffen, welche auch bei schlechtem Wetter ein Leben im Freien ermöglichen. Mit der Bepflanzung wurde versucht, die ländliche Umgebung bis an das Haus heranzuführen.

Während die Vordächer im Sommer die Funktion des Sonnenschutzes erfüllen, lassen sie umgekehrt die tiefstehende Wintersonne bis tief in die Wohnräume eindringen. Trotz der grosszügigen Dimensionen wirken diese auch im Winter ausserordentlich wohnlich, da sie optisch in verschieden differenzierte Zonen gegliedert wurden, welche ungezwungen um die zentrale Feuerstelle gruppiert sind. Eine grosse Einheitlichkeit, Wärme und Ruhe konnte durch die Beschränkung auf nur drei Grundmaterialien erzielt werden: Mit Ausnahme der gestrichenen Innentüren wurde alles Holzwerk naturbehandelt. Die Böden bestehen innen und aussen aus Travertin, Wände und Decken sind grob abgerieben und weiss gestrichen. Die Farbakkordierung, vorwiegend rot, geben die Möblierung und die (in den Photos noch fehlenden) Bilder.

Die Heizung erfolgt konventionell über Konvektoren und Radiatoren, die zum Teil im Boden versenkt sind; die Travertinböden werden temperiert. Ein später zu erstellendes Schwimmbad wurde in die Planung einbezogen. Die Grundrisse beruhen auf einem Planungsraster von 90 × 90 cm. Das Haus wurde im Jahre 1968 fertiggestellt. Der nach den SIA-Normen berechnete Preis pro m³ umbauten Raumes stellte sich auf rund 242 Fr.

Bei der Projektbearbeitung und der Ausführung wirkten mit: Gian Caprez, dipl. Bauing. SIA, Zürich, W. Neukom, Gartenarchitekt BSG/SWB, Zürich, Max König, SWB, Bern.

Treppenabgang zum Erdgeschoss





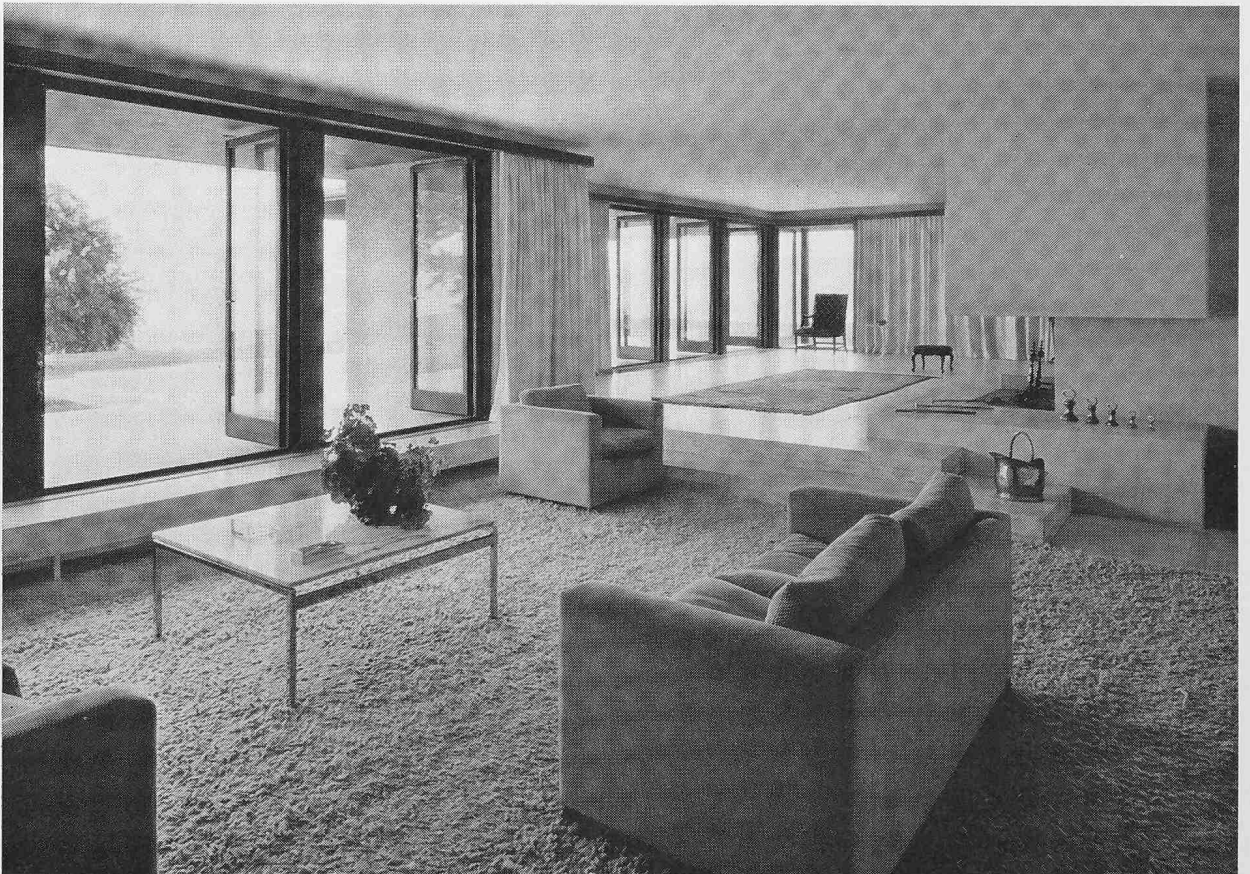
Haus und Garten aus Süden

Landhaus in Herrliberg

Architekten SIA: **Peter J. Moser, Creed Kuenzle und Hans Gerber, Zürich**

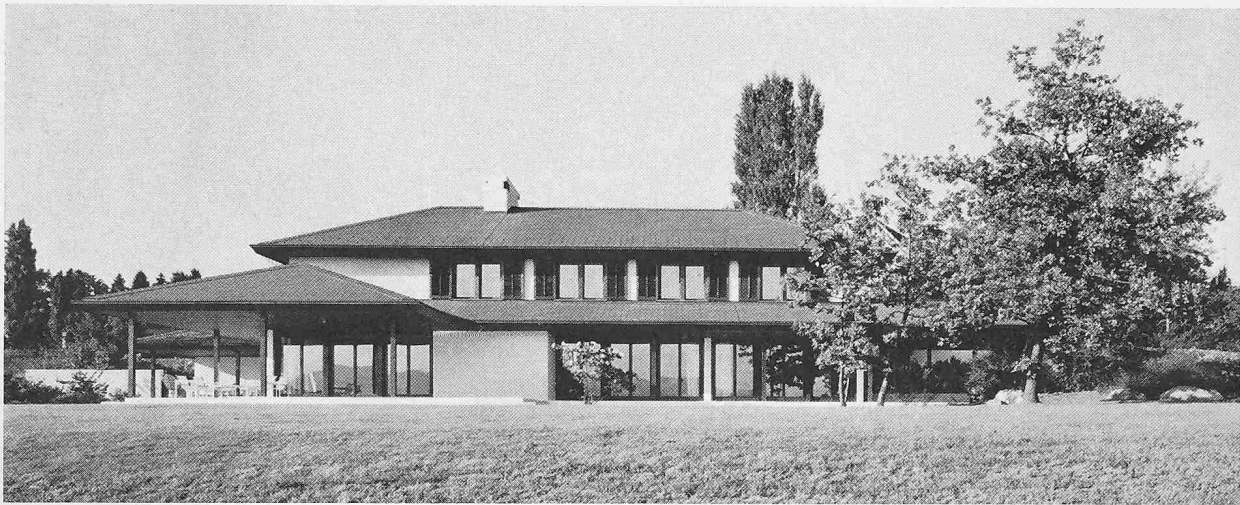
Wohnraum, zentrale Feuerstelle und Halle

Photos: *B. Obrecht, Zürich*





Ostansicht: Garage mit Hauseingang (Obergeschoss)



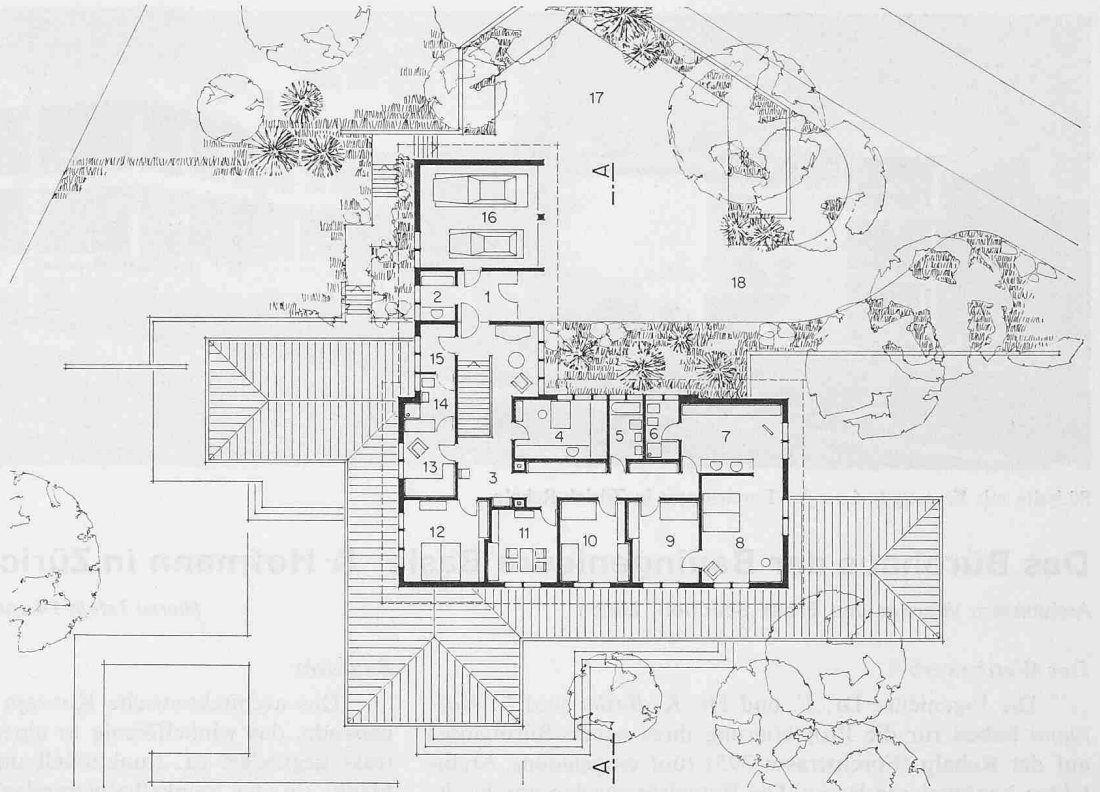
Südansicht

Westseite



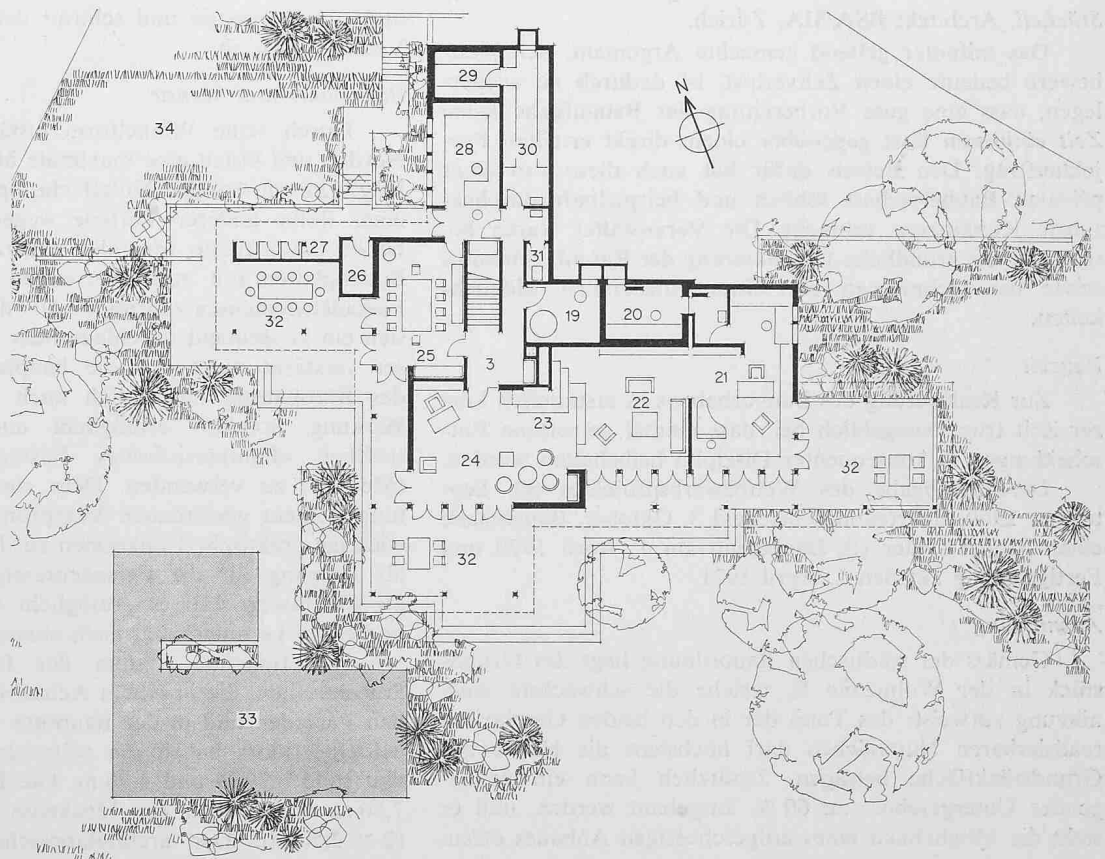
Obergeschoss 1:400

- 1 Eingang
- 2 Garderobe
- 3 Korridor
- 4 Arbeitszimmer/Waschküche
- 5 Bad
- 6 Bad Dusche
- 7 Ankleide
- 8 Elternzimmer
- 9 Kinderzimmer
- 10 Kinderzimmer
- 11 Spielzimmer
- 12 Gastzimmer
- 13 Mädchenzimmer
- 14 Bad
- 15 Abstellraum
- 16 Garage
- 17 Abstellplätze
- 18 Einfahrt



Erdgeschoss 1:400

- 19 Heizung
- 20 Schutzraum/Werkstatt
- 21 Studio
- 22 Wohnraum
- 23 Cheminée
- 24 Halle
- 25 Esszimmer
- 26 Geräteraum
- 27 Umkleidekabinen, Dusche
- 28 Küche
- 29 Wein
- 30 Vorräte
- 31 WC
- 32 gedeckter Sitzplatz
- 33 Bassin
- 34 Gemüsegarten



Schnitt A-A (vgl. Obergeschoss) 1:400 mit Ansicht Osttrakt

- 3 Korridor
- 5 Bad
- 10 Kinderzimmer
- 20 Schutzraum/Werkstatt
- 22 Wohnraum
- 32 gedeckter Sitzplatz

